

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

30.9.1881 (No. 117)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936510)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

Inserionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
porelle 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Weißer-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Büttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Orgna zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 117.

Oldenburg, Freitag, den 30. September.

1881.

### Auf der schiefen Ebene.

So sehnlichst man in Frankreich und für Frankreich Ruhe und Frieden wünschen mag und einen so guten Anlauf dieses Land seit dem Rücktritt Mac Mahons genommen zu haben schien, so wenig ist Aussicht vorhanden, daß der politische Krater Europa's, als welchen wir Frankreich bezeichnen müssen, seine verderbliche Thätigkeit endlich einstellt und seine Nachbarn zur Ruhe kommen läßt.

Dem leidenschaftlichen Character des französischen Volkes sagt eine ruhige, schrittweise politische Entwicklung, ein weises Maßhalten in der innern und äußern Politik nicht zu. Nachdem das Land seine Militär-Organisation beendet zu haben glaubte, dürftete es danach, sie auch practisch zu erproben.

Mit Deutschland wagte man wohl nicht sogleich anzubinden; man wollte seine Kraft erst an einem schwächeren Gegner versuchen, ehe man sich der ersten Militärmacht der Welt entgegenstellte. Die „räuberischen Krums“ mußten den Vorwand hergeben; französische Truppen überschritten die tunesische Grenze, nur um die Krums zu züchtigen. Diese Expedition endete bekanntlich sehr bald, indem die Krums einfach ausrissen; die Franzosen belagerten keinen einzigen dieser fabelhaften Räuber auch nur zu sehen; wohl aber waren andere tunesische Stämme den Franzosen entgegengetreten, es kam zu Kämpfen, zum Marsch auf Tunis und zum Vertrag mit dem Bei, nachdem noch französischerseits kurz vorher bestimmt in Abrede gestellt worden war, daß man das Protectorat über Tunis anstrebe.

Inzwischen sind aber immer mehr Stämme zu den Aufständischen übergetreten, die Rebellion hat sich auch dem ganzen südlichen Algerien bis nach Marocco hin mitgetheilt, die Truppen des Bei's sind zu den Feinden übergegangen, Frankreich hat 100,000 Mann in Nordafrika stehen, die Operationen gegen die Aufständigen rücken nicht vom Fleck und die Franzosen daheim werden ungeduldig. Die Kriegsführung scheint nämlich eine ebenio geniale zu sein, wie die Gambetta's 1870/71; was an geschickter Führung abgeht, ersetzt man durch die Menge der Truppen. Und während das Ministerium rathlos ist und gern die Hinte ins Korn werfen möchte, noch ehe die Kammern zusammentreten, ergößt sich der Präsident Grevy im Juragebirge an der Kaninchenjagd. Gambetta's „Rep. fr.“ hat ihm schon verschiedene Male zu versichern gegeben, daß er neben seiner Stellung als Kaninchenjäger auch die eines Präsidenten der französischen Republik bekleide, und daß die Lage die Anwesenheit dieses Präsidenten in Paris dringend notwendig mache, aber Herr Grevy läßt sich nicht beirren; er jagt gemüthlich weiter.

Neben der Erfolglosigkeit der Kriegsoperationen und nächst der scheinbar unerschütterlichen Gemüthsruhe ihres Präsidenten werden die Franzosen aber noch durch ein drittes Moment in Harnisch gebracht. Dem Kriegsminister sind für das Vorgehen gegen Tunis von der Kammer etwa 18 Millionen Franken bewilligt worden. Diese müssen aber längst, längst aufgebraucht sein, da man sich die Expedition nach Tunis auch wieder als einen „Spaziergang“ vorstellte. Nun fragt man: woher nimmt die Regierung das Geld zum Kriegsführen? Die halbamtliche „Agence Havas“ hat darauf erwidert, für den Augenblick hat sich der Kriegsminister damit geholfen, daß er Summen, die ihm für andere Zwecke bewilligt worden waren, für den tunesischen Feldzug verwendete.

Diese ungezwungene Erklärung hat einen wahren Sturm von Entrüstung wachgerufen, denn Art. 30 der französischen Verfassung befiehlt ausdrücklich, daß das Budget postenweise bewilligt wird und die einzelnen Posten nur zu dem dafür bestimmten Zweck verausgabt werden dürfen. Und da kommt nun der Kriegsminister, auf den man sowieso schon schlecht genug zu sprechen ist, und sagt: „Ich werde allerdings noch neue Bewilligungen haben müssen, für den Augenblick aber habe ich mir dadurch geholfen, daß ich Geld nahm, wo ich es gerade fand. Auch das wird nicht bis zum Schlusse des Jahres ausreichen; Ihr müßt mir also noch mehr bewilligen, wenn Ihr nicht wollt, daß ich die ganze Armee nach Hause schicke.“

Daß das Ministerium Ferry nicht rechtzeitig die Kammer einberief und sich die nötigen Summen bewilligen ließ, daß der Kriegsminister Farre dagegen das Geld nimmt, wo er es findet, das hat das jetzige Ministerium nimmöglich gemacht und selbst die Gegner von Gambetta behaupten, daß dieser nimmehr an die Spitze treten, daß er die Bildung eines Ministeriums vornehmen müsse. Im Auslande aber sieht man einem Cabinet Gambetta mit Mißtrauen entgegen.

### Tagesbericht.

Der neue Bischof von Trier, Dr. Korum, hat einen in durchaus friedlichem Sinne gehaltenen **Sirtenbrief** erlassen, in welchem er hervorhebt, daß er Bedenken gehabt habe, die Verantwortlichkeit der Stelle eines preussischen Bischofs zu übernehmen, daß er aber dem Befehle des Papstes nachgegeben habe, und worin er seinen Diözesanen Gnade und Frieden wünscht.

Es wird versichert, daß die Regierung dem Reichstage zunächst keine Vorlage außer dem **Reichshaushaltsetat** zugehen lassen wird. Es wird sich ohnehin zunächst um die

Prüfung der Wahlakte handeln, welche die einleitenden Geschäfte einer Legislaturperiode erheblich auszubehnen pflegt. Fürst **Bismarck** soll der „Germania“ zufolge dem Plane zugeneigt sein, die Provinzial-Feuer-Versicherung zu verstaatlichen.

Wie der „Hannov. Cour.“ erfährt, bereiten die **Conservativen** für den preussischen Landtag einen Antrag auf Erhebung einer Statistik des jüdischen Grundbesitzes vor. Von liberaler Seite wird die Regierung wegen der pommerischen Vorfälle interpellirt werden.

**Frankreich.** Die Radikalen beuten das Mißgeschick der französischen Waffen in Algerien und Tunesien gehörig aus. Sie wollen so eine Art „Wohlfahrts-Ausschuß“ nach dem 1793er Muster bilden und wenn das auch einstweilen nur eine Komödie wäre, so sieht die Regierung diesem Beginnen doch mit Besorgniß entgegen, weil sie weiß, daß das lebhafteste Pariser Volk Komödien liebt. Die Regierung will um jeden Preis den Skandal einer förmlichen Verzeigung des Cabinets in den Anklagezustand vermeiden. Demselben soll durch den Rücktritt des Cabinets Ferry vorgebeugt werden. Gambetta oder Freycinet soll ein neues Cabinet bilden. Die gegenwärtigen Minister würden ihre Verwaltung dann als einfache Deputirte vertheidigen.

**England.** Die Zustände in Irland haben sich noch keineswegs gebessert. Die in Dublin abgehaltene Versammlung sämmtlicher Zweigvereine der Landliga, welche von 1200 Abgeordneten besetzt worden, hat die von Barnell vorgeschlagenen Resolutionen angenommen und damit dem Lande die Parole zur Fortsetzung des Vernichtungskampfes gegen die Landlords gegeben. Die Versammlung hat dem irischen Volke die absolute Nichtachtung der Landbill empfohlen; die Landliga werde ihre Thätigkeit fortsetzen, Schiedsrichter ernennen und die Pächter gegen Gewaltakte der Gutsherrn und Nachstellungen der Regierung in Schutz nehmen.

**Schweiz.** Das eidgenössische Bundesgericht hat die Beschwerde wegen des Verbois, den Sozialisten-Congress in Zürich abzuhalten, zurückgewiesen. Durch diesen Bescheid ist auch das Tagen des Kongresses in andern Schweizer Städten verboten.

**Türkei.** Wo die Fäden des jüngsten Aufstandes in Kairo eigentlich anslaufen, wird wohl für immer ein Geheimniß bleiben. Ein Streiflicht darauf wirft indessen folgende Meldung aus Konstantinopel: Seit vielen Jahren schon lebte am Hofe des Sultans der Bruder des abgesetzten und der Onkel des gegenwärtigen Vizekönigs von Aegypten, Galim Pascha, der sich beim Sultan einer großen Beliebtheit erfreut. Der Sultan habe nun, wie es heißt, gleich nach Eintreffen der Nachricht von der Militärrevolte in Kairo

### Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle

von

Ab. Georg Plecki.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Während sie beschäftigt war, die glimmenden Kohlen wieder anzufachen, um an der lodernden Flamme die Bereitung ihres ärmlichen Abendbrodes zu vollenden, bewegten sich ihre Lippen dabei in stetem halbblauen Selbstgespräche, und als sie sich endlich niederließ, um die zubereitete Speise zu genießen, waren ihre letzten Worte:

„Afra empfängt doch zuweilen sonderbaren Zuspruch. Vater und Tochter kommen zu der häßlichen Zigeunerin, um sich den dichten Schleier der Zukunft lüften zu lassen. Der tapfere Osman Pascha, der unter der Mäste eines Krämers zu mir kam, wird sicher erfüllen, was ich in den Linimenten seiner Hand geschrieben fand, und seine herrliche Tochter Euleima soll in Zukunft dem schönen Franken noch öfter begegnen. Afra wird schon Sorge tragen, daß dies geschieht. Muß sie doch dem Franken ihren Dank abtragen für den Schutz, den er ihr hat angezeihen lassen, und wie könnte sie dies auf bessere Weise thun?“

III.

### Im Serail.

An der Südseite des Goldenen Horns liegt lang hingestreckt bis an die Fluthen des Bosporus reichend, der Serail. Acht Thore führen theils zu Lande und theils zu Wasser in den mächtigen Palast des Großherrn. Die größere Anzahl der Thore ist fast stets geschlossen, beständig offen nur dasjenige, welches nach der prächtigen Sophienmoschee hinausgeht.

Dies ist das vornehmste und führt vorzugsweise den Namen der „Hohen Pforte.“ Schreitet man durch das Thor, so gelangt man nach dem ersten Hofe des Serails, deren derselbe drei hat. Die Größe des Hofes ist wenig imponirend, zumal die ihn einschließenden Gebäude ziemlich unansehnlich sind. Durch ein zweites, reich mit Bildhauerarbeiten und goldenen Inschriften geschmücktes Thor kommt man aus dem ersten in den zweiten Serailhof. Das Thor trägt den Namen „Pforte der Gerechtigkeit.“ Dieser zweite Hof ist regelmäßiger als der erste. Saubere Pflasterwege durchschneiden üppig grüne, von zahlreichen Springbrunnen gewässerte Rasenplätze. Dunkle Cypressen beschatten die Wege. Gallerien von Marmorsäulen umgeben den Hof. Hier ist auch das Zimmer, in welchem sich der Divan unter dem Vorhänge des Sultans oder des Großveziers zu Beratungen versammelt. An den Versammlungsort des Divan stößt ein anderer Saal, der zum Empfang der Gesandten fremder Mächte dient.

Minder regelmäßig ist der dritte Hof des Serails gebaut. Seine Gebäude sind von den verschiedenen Herrschern nach Bedürfniß und Laune aufgeführt worden, doch befinden sich hier die prächtvollsten Säle des Serails. Marmorwände und Marmorfußböden sind überall zu finden. Einer dieser Säle führt in den kaiserlichen Blumengarten, an dessen Ende ein Belvedere nach allen Seiten hin freie herrliche Umschau gewährt. Ganz Galata und Pera, ein großes Stück des jenseitigen Asiens, das Goldene Horn, der Kanal des Schwarzen Meeres liegen in entzückender Schönheit vor des Beschauers Blicken ausgebreitet. In dieser dritten Abtheilung des Serails hat auch gewöhnlich der Sultan Abdul Hamid seinen Aufenthalt, sowie die Sultani-Mutter und die Favoritinnen. Unfern des Schlafzimmers des Großherrn befindet sich die Schatzkammer. In ihren ersten Abtheilungen enthält sie kostbare Waffen, mit Edelstein verzierte Geräte und in einem kostbaren Schrein die Fahne und den Eingekling des Propheten, ihre innere Gemächer bergen den Allerdinges jetzt zusammen-

geschmolzenen Schatz an geprägtem Golde und die Kronjuwelen. Hinter den Gebäuden dehnen sich weithin großartige Garten- oder vielmehr Parkanlagen aus. Uralte Bäume heben ihre Laubkrone gen Himmel. Durch schattige, kühle Myrthenhaine, in denen zahlreiche Nachtigallen ihre sehnsuchtsvollen Lieder erschallen lassen, führen gewundene Pfade dahin. Zerstreut in dem Garten des Sultans stehen einzelne Kioske, die ihre Entstehung zumeist einer augenblicklichen Laune eines Sultans verdanken und welche, obgleich sie mit verschwenderischer Pracht aufgeführt, doch zum Theil unbewohnt und halb verfallen dastehen. In der Geschichte der türkischen Palastrevolutionen spielten diese Kioske eine düstere Rolle. Mancher Großherr fand in einem von ihnen seinen Tod durch Mörderhand.

Der ganze ungeheure Gebäudecomplex der hohen Pforte hat mehr als 3000 Einwohner. Hier wird die Regierung des türkischen Reiches gehandhabt, hauptsächlich durch Weiber und Sclaven. Die Beziere und Minister sind meist nur Diener der eingeschlossenen Geschöpfe, und obgleich zu Zeiten ein Staatsmann, der von einer starken Palastclique gestützt wird, wirkliche Macht ausüben kann, so dauert das gewöhnlich nicht sehr lange. Von dem Augenblicke an, wo er in's Amt tritt, wird er heimlich von einer Schaar von Feinden angegriffen, die er nicht sieht, und die er weder entwarfen, noch veröhnen kann. Alles was er wissen kann, ist, daß während diese Feinde gegen ihn intrigieren, die Weiber und Sclaven, deren Einfluß er seine Stellung bei dem Sultan verdankt, für ihn kämpfen, und daß er sicher ist, so lange diese die Oberhand behalten. Ein türkischer Minister, dem man den Rath giebt, mit Reformen vorzugehen, kann immerhin Alles versprechen, was ein Gesandter nur fordern mag, aber er weiß recht gut, daß jede Neuerung, die er versuchen möchte, irgend ein Interesse verletzen würde, welches von einer circassischen Favoritin des Sultans oder von einem insolenten Bedienten oder dem Vertrauten der Sultani Valide vertheidigt wird.

Siehe eine Malerei

mit Halim Pascha den Plan einer eventuellen Absetzung des jetzigen Vicekönigs besprochen und Halim Pascha erklärte sich auf Befragen des Sultans bereit, die Regierung Ägyptens vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren zu übernehmen.

**Amerika.** Am Montag haben die Gebeine des ermordeten Garfield in Cleveland ihre Ruhestätte gefunden. Die Leichenfeier war eine überaus großartige und ergreifende; in allen Vereinigten Staaten waren die Börsen und Geschäfte geschlossen, überall fanden Trauergottesdienste statt und um die Zeit, wo die Leiche beigelegt wurde, läuteten im ganzen Lande die Glocken.

Obwohl Präsident Arthur das Ministerium gebeten hatte, im Amte zu bleiben, bringen Telegramme aus Washington die Nachricht, daß der Schatzsekretär Blaine aus dem Amte scheidet und der ehemalige Senator Concling an dessen Stelle ernannt werden solle.

Die Volkswuth gegen den Attentäter Guiteau ist im Wachsen begriffen. Menschengruppen sind um das Gefängniß herum bemerkt worden, und man fürchtet, daß sie in das Gefängniß dringen und den Mörder lynchen werden. Die Gefängnißwache ist verstärkt worden. General Sherman hat eine Zuschrift an die Washingtoner Zeitungen gerichtet, worin er jede Gewaltthat gegen den Gefangenen mißbilligt und die Hoffnung ausdrückt, man werde dem Gesetze gestatten, seinen Lauf zu nehmen und daß Gerechtigkeit geübt werde.

**Afien.** Die beiden Thronprätendenten in Afghanistan, Abdurhaman und Nub Khan, haben in einem neuen Kampfe ihre Kräfte gemessen und diesmal wurde Nub, den zwei Regimenten verliessen, total geschlagen. Die zweite Hauptstadt des Landes, Kandahar, hat dem siegreichen Emir ihre Thore geöffnet. Hoffentlich kommt nun das Land endlich zur Ruhe.

## Vom Welt-Theater.

Saison-Plauderei.

1. Die Natur müht sich, wie eine alternde Schöne, durch freundliches Lächeln vergessen zu machen, daß es mit ihr auf die Reize geht, aber es gelingt ihr nicht mehr. Der freundlichste Blick der Mittagssonne läßt nicht vergessen, wie frostig es am Morgen und Abend war; Stürme und Nebel verkünden unzweideutig den Herbst, die Blätter der Bäume schillern in den verschiedensten Farben, Jung und Alt vergnügt sich beim Schütteln der Obstbäume, und der vorsichtige Mann denkt schon an's Einheizen.

In der politischen Welt macht sich der Herbst nicht minder geltend. Die stark verschmupften Oppositionsparteien rüsten sich schon lange der Regierung einzubeißen; mancher Politiker wird arg geschüttelt, nur daß dabei nichts abfällt, die Blätter schillern in allen Farben und an Stürmen fehlt es nicht. Wenn man das Programm manches Wahlkandidaten liest, wird man unwillkürlich an den Herbstnebel erinnert, so unklar und verschwommen sieht es aus.

So möchten wir z. B. in die Busen der Sezessionsisten nicht sehen. Wie müssen sie wohl aussehen; denn die „Post“ d. h. nicht Stephan, sondern die Berliner Zeitung „Post“ schiebt alle Schuld, daß im nächsten Reichstag der Papst und das Centrum den Ausschlag geben werden, den Sezessionisten in den Busen. Wie schrecklich!

Im Uebrigen beschränkt sich das, was in Deutschland die Geschichte des Tages gebracht hat, auf die Manöver, die unter den Augen des kaiserlichen Kriegsherrn stattgefunden und mit der Entlassung der Reservisten ihr Ende gefunden haben — auf die Vermählung der Enkelin untesers Kaisers mit dem Kronprinzen von Schweden, in welcher man übrigens in Russland ein nicht sehr willkommenes Zeichen für die Annäherung Schwedens an Deutschland erblickt, und auf größere Versammlungen von Jagdgenossen, von welchen der in Berlin abgehaltene Orientalistencongreß die bedeutendste war.

In Oesterreich, wo die Danziger Zusammenkunft einige Beklemmung verursacht hatte, ist man durch die Nachricht getröstet worden, daß auch zwischen dem Czaren und dem Kaiser Franz Joseph eine Begegnung bevorsteht. Wo und

Mehrere Sultane haben, ermüdet von den beständigen Intriguen, vergeblich versucht, den kostspieligen und schädlichen Serail aufzulösen. Die beiden Serails, der neue, in welchem der Hof des regierenden Sultans residirt, und der alte, wohin die Favoritinnen früherer Sultane relegirt werden, beherbergen zusammen an 4000 Personen, welche die Ursache ruinirender Ausgaben für den Staatsschatz werden. Nicht nur sind die Haushaltung des Sultans, der Kadims, Khals (Favoritinnen) und Gicuzdes (vorausichtlichen Favoritinnen) verschwenderisch, sondern die ganze Hofhaltung ist extravagant. Jede der kaiserlichen Damen hat ihre Daira, d. h. ihr Gefolge von Gesellschafterinnen, weibliche und männliche Dienerschaft und alle diese Leute werfen mit ungezähltem Gelde um sich, wenn sie irgend einen zeitlichen Wunsch befriedigen wollen. Die Sultane geben keine regelmäßige Ehe ein, und die oberste Herrscherin im Serail ist niemals des Sultans Gemahlin, sondern seine Mutter. Sie führt den Titel der Sultanin Balide und alle Bewohner des Serails sind ihr unterthänigen Gehorsam schuldig. Ihr Gefolge besteht aus etwa zweihundert Dienern und Wachen. Nächst ihr steht im Range die Hasnadar Dufia, welche gewöhnlich eine schlaue, aus den Reihen der Dienerschaft emporgestiegene Frau ist. Wenn die Sultanin Balide stirbt, so folgt ihr die Hasnadar als Königin im Serail und das führt oft zu seltsamen Folgen. Nach der Hasnadar im Range kommen des Sultans halblegitime Frauen und Favoritinnen in folgender Ordnung: erst kommen die vier Kadimes, die so lange als Gemahlinnen gelten, bis Se. Majestät sich von ihnen scheiden läßt und sie irgend einem Pascha zur Frau giebt, was ziemlich oft geschieht, dann die Khals oder Favoritinnen, gewöhnlich fünf oder sechs und dann die Gicuzdes oder ausgehenden Favoritinnen, deren Zahl unbefchränkt ist. Der Name ist abgeleitet von Gicuz, Auge, und bedeutet ein Mädchen, auf welches des Herrn Auge gefallen ist. Ein Mädchen im Serail, wenn sie auch nur eine einfache Carebje, Kaffeeträgerin ist, gilt als Gicuzde, so-

wann? werden die Offiziösen Oesterreichs möglichst zu verheimlichen neigen.

Im Uebrigen ist in Oesterreich auch die Luft nicht mehr freier. Der Luftschiffer Godard, der in der Wiener Vorstadt Giesing mehrmals aufgestiegen war, bekam einen Steuerzettel zugeschiekt. Er protestirte, setzte sich in seinen Ballon und — fort war er.

In Frankreich hat der Kriegsminister Farre eine Vertheidigung gegen die Angriffe veröffentlicht, denen er ausgesetzt gewesen ist, aber gleichzeitig hat er wieder Anordnungen getroffen, welche heftig getadelt werden. Wenn auch bei diesen Kritiken viel Parteihatz unterlaufen mag, so steht doch jedenfalls so viel fest, daß die französische Heeresverwaltung sich der trüben Lage in Afrika nicht gewachsen zeigt.

Amerika wurde tief gebeugt durch den Tod Garfields. Herbststimmung überall im öffentlichen Leben.

In Damaskus ist die Engländerin Lady Stanhope gestorben. Sie war ihrer Zeit eine Frau, von der alle Welt sprach, und das ist immer bedenklich für eine Frau. Sie war hübsch, grundreich, geistvoll und wechselte ihre Männer wie ihre Handschuhe. Es gab Scandal über Scandal; sie warnte zuvor jeden Cavalier, der sie heirathete und behielt mit ihrer Warnung immer Recht. Zuletzt heirathete sie in Syrien einen Kameeltreiber, der ihr gewaltig imponirte. Dabei scheint sie ihr Damaskus gefunden zu haben. Kein Reisender von Bedeutung unterließ es, die geistreiche Dame zu besuchen.

2. Wer ein großer Redner werden will, spreche tausend Mal hinter einander folgende Worte aus, die wir soeben in einer englischen Zeitung lesen: „Lono hatte mit seinem andern Weibe Kaitilanimapano zwei Söhne; der eine hieß Keawehanauiawatu, der andere Kaitilanimapano. Der erste war der Gemahl von Kaitilameenoa, der Tochter von Kaitilimapano und Kaitilimapano u. s. w.“ Wer das thut, wird eine so leichte Zunge bekommen, wie weiland Demosthenes mit Hilfe seines Kieselsteines.

3. Am 24. und 25. September feierten die Juden den Geburtstag unserer lieben Mutter Erde, ihr 5643. Neujahrsfest. Man weiß, die Juden beginnen ihre Zeitrechnung nach dem biblischen Begriffe von der Erschaffung der Welt, und es ist ein großer Feiertag bei ihnen, derjenige Tag, da nach der Bibel aus dem Chaos die grüne, sonnenbeschienene Erde hervortrat, da das Meer sich sonderte von dem Lande, die Berge sich hoben, der Schöpfer es Licht werden ließ in der Finsterniß, wie die Bibel es erzählt, vor fünftausend und so und so viel hundert Jahren. Es sind aber auch sehr erste Tage der 24. und 25. September, insofern sich ein ganz eigenartiger Glaube ihnen anzieht: Am Neujahrstag wird von Gott beschlossen, wer im nächsten Jahre sterben solle und am Veröhnungstage werden die Beschlüsse des Himmels besiegelt. Kein Wunder, daß jeder Israelit in den zehn Tagen, die zwischen dem Neujahrstag und dem sog. „langen Tag“ liegen, eifrig bemüht ist, den letzten Rest der sündigen Gefühle und Anwandlungen von sich abzuwälzen und sich mit dem Richter aller Richter zu versöhnen, auf daß er nicht unter die Zahl derjenigen komme, deren Loos es ist, bis zum nächsten Herbst zu seinen Vätern eingehen zu müssen.

4. Die Nordamerikaner haben nicht vergessen, welche Dienste ihnen ein Deutscher, Baron von Steuben, in ihrem Unabhängigkeitskriege gegen die Engländer geleistet hat. Steuben war ein Offizier Friedrichs des Großen und hatte sich in dem 7jährigen Kriege durch Talent und Tapferkeit ausgezeichnet. Er hat einem edlen Thüringer Geschlechte angehört. Er ging nach Amerika, wurde vom großen Washington, der die amerikanischen Angelegenheiten als Feldherr und Staatsmann leitete, willkommen geheißen, organisirte die amerikanischen Streitkräfte bildete sie unermüdet aus und errang endlich mit ihnen in der Schlacht bei Yorktown am 17. October 1781 durch heldenmüthiges und geschicktes Eingreifen den Sieg. Dieser Sieg war entscheidend für die Unabhängigkeit der Amerikaner. Im dankbaren Andenken daran hat die Regierung der Vereinigten Staaten die direkten Nachkommen eingeladen, der 100jährigen Gedenkfeier als Ehrengäste der Nation beizuwohnen. Als

halb der Sultan irgend eine wohlgefällige Bemerkung über sie macht. Wenn z. B. der Sultan bei dem Besuche bei einem seiner Verwandten bemerkt: Was ist das für ein hübsches Mädchen, das den Kaffee gebracht hat?, so gelangt das Mädchen ohne Weiteres zu dem Range einer Gicuzde und erhält eine Reihe von Gemächern, eine Daira und einen Anspruch auf den kaiserlichen Schatz für ihr ganzes Leben, oder so lange, bis ihr der Sultan einen Gatten giebt. Da jedes Frauenzimmer, welches aus dem Serail heirathet, ihre Kleider, Juwelen, Möbeln, Bediente, Wagen und eine Summe Geldes mitnimmt, die oft Tausende von Pfunden beträgt, so ist es leicht zu ermessen, wie die Civilliste belastet wird, wenn viele Gicuzdes vorhanden sind. Nach des Sultans Favoritinnen haben die Kadimes Eftendes den nächsten Rang, die Mütter von Prinzen und Prinzessinnen, dann kommen die Sultanas, unverheirateten Prinzessinnen von kaiserlichem Geblüt und endlich die Ammen und Milchschwestern der Sultane und der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt. Die Nährmutter und ihre Kinder gelten in einem türkischen Haushalte immer als Angehörige. Was nun die männlichen Einwohner des Serails anbetrifft, so sind da außer dem nothwendigen Stabe von Kammerherren, Sekretären, Thürhütern, Eunuchen, Köchen und Küchenjungen, ein Corps von zweihundert Pagen und Musikern und eine ganze Armee von Barbiren, Babern und Vorkostern der kaiserlichen Speisen, Athleten, Possenreißern, Hahnenfuchmeistern, Bodfuchmeistern, Astrologen und Stallknechten. Die Hahnenfuchmeister und Bodfuchter waren angeschafft, um Abdul Aziz zu belustigen, aber der gegenwärtige Sultan hat sie beibehalten, weil es fast unmöglich ist, Jemanden zu entlassen, der einmal ein Amt im Serail hatte, ohne ihm eine Pension zu geben. Dasselbe kann man von den Astrologen sagen, deren Amt eine Einkure geworden ist, wenn sie auch manchmal nach dem Hofe berufen werden, um die Damen durch Wahrsagen zu unterhalten. Die Possenreißer und Zwerge sind immer zahlreich gewesen, denn die

solche sind ermittelt worden in der preussischen und deutschen Armee Oberst von Steuben, 79. Regiment in Hildesheim; Hauptmann von Steuben, 4. Garde-Inf.-Reg. in Spandau; Hauptmann von Steuben, 8. Inf.-Reg. in Frankfurt a/D., und die Lieutenants von Steuben im 22. Regiment in Rastatt im 79. Regiment in Hildesheim und im 39. Regiment in Düsseldorf. Sie haben alle mit freudiger Erlaubniß des Kaisers die Einladung angenommen und werden am 5. oder 6. October in New-York eintreffen. Ihre Reise wird ein Triumphzug werden, wenn auch etwas getrübt durch den Tod des Präsidenten Garfield.

5. Die österreichischen Hauptleute wird man nächstens auch aufs Pferd setzen. Der Anblick, wie Hauptleute in grauem Bart und mit Beinen, die lange nicht so schnellfüßig waren wie die Achills, bei den letzten Manövern mit wahrer Selbstaufopferung an der Spitze ihrer Compagnien marschirten, soll sehr peinlich gewesen sein. Da's Velozipedes einmal nicht thun, muß man sie auf Pferde setzen, die sie selbst bezahlen und die der Staat füttert.

6. Auf einem großen Schachcongreß in Berlin haben 18 um den Sieg gerungen. Den ersten Preis errang der Engländer Blackburne mit 14 gewonnenen Spielen, den zweiten ein Deutscher Namens Zuckertort, der Pariser Sieger von 1878. Wolke, der größte Schachspieler auf dem Welt-Theater, hat nicht mitgespielt.

7. Amerikanisches. Ein deutsch geborenes Mädchen im Staate Wisconsin hat sich neulich mit einem Chippewa-Indianer verheirathet und mit ihm das Stammeslager bezogen, wo sie jetzt im Gewande einer Squaw einherstolzirt. — In Arkansas verlangte eine Braut von ihrem Zukünftigen, seinen Wuth durch eine tollkühne That zu beweisen, bevor er sie zum Altar führe; in der nächsten Nacht entführte der Bräutigam seine zukünftige — Schwiegermutter. — Der Prediger der episcopalen Trinity-Kirche bezieht ein jährliches Gehalt von nur 15,000 Dollars, sein Hülfsprediger 2,000 Dollars. So lärgliche Pastorengelälter sind übrigens nicht selten in Amerika. — Ein Liegeprediger führte neulich in einer Predigt aus, daß Brantweinrinker zur Hölle fahren würden und forderte die Hörer auf, ihre Schnapsflaschen am Fuße des Altars niederzulegen. Die Flaschenröde fiel äußerst ergiebig aus, dafür war aber keine schwarze Hochschwärden deselbigen Abends total betrunken. — In Chicago kann man sich jetzt mit Musik barbieren lassen. Von drei jungen Mädchen, die eine Babierstube eröffnet haben, besorgt die eine das Einseifen, die zweite das „Schinden“, die dritte sitzt auf einem mit Goldpapier beklebten Throne und spielt auf einer Harfe: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß — Du so traurig bist.“ — Eines schönen Nachmittags klopfte es an der Thür eines Zimmers im Palace-Hotel zu San Francisco, welches der Komiker Owens bewohnte; zugleich ließ sich das Rauschen eines Frauenkleides vernehmen. Owens, der es sich etwas bequem gemacht, zog seinen Rock an und öffnete. Zu seiner Verwunderung befand sich Niemand draußen, dagegen stand ein Korb vor der Thür. Als er den Deckel zurückschlug, lagte ihm ein prächtiges Kleidlein von etwa drei Monaten entgegen. An dem Kleide desselben fand er, mit einer Stednadel befestigt, ein Briefchen des Inhalts, daß sie, die Bringerin, ihre Bewunderung für ihn, den berühmten Schauspieler, nicht anders und nicht besser habe an den Tag legen können, als durch das Geschenk ihres Kleides. „Nehmen Sie ihn, lieben Sie ihn“, hieß es am Schluß. „Möge Gott Sie beschützen und möge es Ihnen wohl ergehen. Ihre unbekante Bewunderin.“ Owens sah nach kurzem Besinnen den Entschluß, den Kleiden zu behalten. Nach einigen Stunden war er schon so vernarrt in denselben, daß er ihn desselben Abends in sein Ankleidezimmer nach dem Theater nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Damen in ihrer abgeschlossenen Lebensweise müssen aufgehirt werden, wenn die Langeweile zu groß wird und die Musik und die Künste der Tänzerinnen nicht mehr anziehen. Die Tänzerinnen bilden ein Corps von dreihundert Mädchen, glänzend gekleidet und reichlich genährt, sie kosten mehr als ein Kavallerieregiment. Rechnet man zu diesem erwählten zahlreichen Personale noch die Beamten und Diener für die Ställe, Wäder und Gärten, den Stab der Hofprediger, so kann man dann dreist behaupten, daß der Hof des Sultans der kostspieligste und faulste in der ganzen Welt ist. Die mannigfachen Interessen, die sich an das Fortbestehen des Serails knüpfen, sind auch stets einer gedeihlichen Entwicklung des Türkenstaates hinderlich gewesen. Im Serail verguden die Sultane die Einkünfte des Reiches in unsinniger, toller Verschwendung, vergeuden sie ihre moralische und physische Lebenskraft in wüsten Orgien. Das Regierungsscepter wurde ihnen von lustigen Weibern entwunden, unter deren Mißwirtschaft der Staat seinem Untergange mehr und mehr entgegen geführt wurde. Seit wenigen Jahren erst war, am Ende der dritten geheimnißvollen Abtheilung des großherzoglichen Serails und den grünen Wellen des Bosporus zu gelegen, von dem unglücklichen Abdul Aziz ein Wintergarten in europäischer Manier eingerichtet worden. Hochstämmige Palmen, schattige Tamarisken und Myrthensträucher verdeckten die hell und luftig nur aus Glas und Eisen aufgeführten Wände. Ueppige Schlingpflanzen umrankten die eisernen Säulen und überzogen zum Theil das Glasdach, so daß man sich leicht der Täuschung hingeben konnte, der ganze Wintergarten sei nur eine große Laube, deren Grün durch eine mächtige Zauberhand so frühzeitig im Jahre hervorgeleckt worden sei. Die üppige grüne Nasenfläche, welche den mittleren Theil des mit blendend weißen Marmorplatten belegten Fußbodens einnahm, vermehrte noch mehr diese Täuschung.

(Fortsetzung folgt.)

**Lokales und Correspondenzen.**

Oldenburg, den 29. September.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben gerührt: den Oberregierungsrat **M u g e n b e r g e r** für die Zeit vom 1. October bis 1. November d. J. mit den Geschäften eines ersten Mitgliedes der Direction der Ersparungscasse in Oldenburg zu beauftragen, dem Pfarrer **Schröder** in Wechta den Charakter „Kirchenrath“ zu verleihen, und den Steueraufseher **K l o d g e t h e r** in Jever mit dem 1. October d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

In der gestrigen Strafgerichtssitzung des Landgerichts wurde die Ehefrau **K r u i e**, auf der Poggenburg hieselbst wohnhaft, wegen brutaler und empörender **Mißhandlung** ihres 5jährigen unehelichen Kindes, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Gegen ihren Ehemann Arbeiter **Ant. Joh. Kruse**, welcher ebenfalls mitangeklagt war, lautete das Urtheil auf Freisprechung, da derselbe nach den Zeugenaussagen sein Stiefkind nicht übermäßig geschlagen habe und zu diesen Thätlichkeiten auch stets von seiner Frau gereizt worden sei. — Ein nettes Frauenzimmer! Psst! —

Dem hiesigen **Elisabeth-Kinderkrankenhaus** hat der Herr Stadtdirector a. D. Dr. **K l ä v e m a n n** hieselbst 5 0 0 0 Mark geschenkt, aus deren Zinsen die Kosten der Unterhaltung von Freibetten für Kinder unvermögender, aber noch nicht aus Armenmitteln unterstützter Eltern gezahlt werden sollen. — Dem hochherzigen Geber sei für diese edle That hiermit öffentlich Dank gezollt! —

In der auf letzten Sonntag nach der Union berufenen Versammlung der Wähler des ersten Wahlkreises behufs Aufstellung eines **Kandidaten** zum nächsten Reichstage, welche von etwa 150 Personen besucht war, wurde, nachdem der Herr Amtshauptmann **D u g e n d** auf eine Candidatur verzichtet hatte, um keine Zersplitterung im liberalen Lager herbeizuführen, wurde der Herr Fabrikant **Wilh. Hoyer** von Donnerstreu durch Stimmenmehrheit als Wahl-Kandidat aufgestellt. Wie unsern Lesern bekannt, gehört Herr Hoyer der nationalliberalen Partei an. Die Prinzipien und Grundzüge dieser Partei aber sind so bekannt, wir haben darüber in den Vorjahren uns bereits so ausführlich verbreitet, daß wir es wohl für heute unterlassen können, über das von dem Herrn Kandidaten entwickelte Programm weiter zu referiren. Nur ganz kurz sei bemerkt, daß dasselbe, wie kaum anders zu erwarten, als vielfach unklar, schwüßig und verschwommen bezeichnet werden muß und von positivem Wollen wenig zu spüren war. Von konservativer Seite, welche Partei hier bei uns übrigens mehr Anhänger hat, als man gewöhnlich glaubt, dürfte wohl diesmal noch kein Kandidat aufgestellt werden, dagegen dürfte zu erwarten sein, daß die Fortschrittspartei noch einen Kandidaten, der sicher nicht wenig Chancen, falls es eine geeignete Person sein sollte, für sich haben wird, aufstellt.

Die diesjährige **Obsternte** kann als eine außerordentlich günstige bezeichnet werden, so daß wir noch zu sehr billigen Preisen gutes Obst werden kaufen können. So wurden gestern hier schon seine **P r i n z ä p f e l** (gepflückt) für 90 Pfennige pro Schffel gehandelt. Wir können daher unseren Hausfrauen nur den guten Rath ertheilen, mit den Obstverkäufern sich nicht zu übereilen, da die meisten Zufuhren noch in Aussicht stehen.

In der **Westerstraße** herrscht augenblicklich eine solche Unsicherheit, daß in den dort belegenen Gärten von Unberichtigten das Obst von den Häumen in der ungenügendsten Weise abgenommen, weggeschleppt und wahrscheinlich verkauft wird. Diesem Unfug zu steuern, dazu reichen wohl die Arme unserer Polizeiorgane nicht aus, während aber aber doch hier etwas geschehen sollte. Sollte es nicht angehen können, daß man polizeilich von allen Obstverkäufern erst Ursprungszeugnisse forderte, bevor überhaupt ein Verkauf stattfinden dürfte? Jedenfalls ist dieser Vorschlag einer Ueberlegung werth.

**(Eingekandt.)** Bekanntlich wird seit einigen Wintern ein sog. „**Kaiseröl**“ in den Handel gebracht, welches, wie behauptet wird, das raffinierte Petroleum an Leuchtkraft und sparlichem Brennen bedeutend übertrifft. Da dem aber nicht so ist und der Winter mit seinen langen Abenden so zu sagen vor der Thür steht, also der Hauptconsum an Leuchtmaterial rasch heranrückt, so möchte ich mir erlauben, die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß es für sie wohl an der Zeit sein dürfte, die beiden Delorsorten einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Sie werden sicher zu dem Resultat gelangen, daß das raffinierte Petroleum dem Kaiseröl an Leuchtkraft und sparlichem Brennen wenig oder fast gar nichts nachsteht, während das Kaiseröl ganz erheblich im Preise höher steht. Es kosten nämlich 10 Pfund Petroleum nur 1 Mk. 40 Pfg., während 10 Pfd. Kaiseröl 2 Mk. 10 Pfg., also schon bei dem geringen Quantum von 10 Pfd. 70 Pfg. mehr kosten! — Diese enorme Preisdifferenz dürfte nun wohl ihren Grund lediglich darin finden, daß der Verkauf des Kaiseröls luxuriöser (vermittelt eleganten mit Pferden bespannter und bunt bemalter Wagen und Gefäße) betrieben wird als derjenige des Petroleums, wodurch selbstverständlich mehr Spesen erwachsen, die dann vom Publikum getragen werden müssen. Hiernach kann es also keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß jede Hausfrau wirtschaftlicher operirt, wenn sie statt Kaiseröl das bedeutend billigere raffinierte Petroleum für ihren Haushalt verwendet.

**Heinr. Weser.**

**Berichtigung.** In unserer Notiz in voriger Nummer betreffs des Weggangs der Herrn Ober-Reg. Rath **Barnefeld** von hier muß es natürlich heißen: ernannt zum Präsidenten des Fürstenthums **Birkenfeld** (nicht Lübeck), was wir zu entschuldigen bitten. In der Eile hatten wir beim Niederschreiben dieser Notiz unsere beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld eben verwechselt.

**Damme**, 27. September. Vorgestern des Morgens zwischen 4 und 5 Uhr ist das Wohnhaus des Wirths und Kaufmanns **Heinrich Müßen** zu Neuenkirchen total abgebrannt. Von dem Eingut, welches Müßen bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft versichert hatte, ist noch ein Theil gerettet worden. Gleichzeitig gerieth auch das Wohnhaus des Wirths und Kaufmanns **Friedrich Drabant**, Nachbar von Müßen, in Brand, jedoch ist hier das Feuer bald wieder gelöscht worden. Die Dienstmädchen bei Müßen, **Katharina Hebe** und **Katharina Meißer**, welche oben im Hause schliefen, konnten sich, da die Treppen des Hauses bereits brannten, nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten, ohne glücklicherweise Schaden zu erleiden. Ueber die Entstehung dieses Brandes ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen.

**Atens.** Am Sonntag wurde Herr **Brake**, z. Z. in Oldenburg, mit 77 Stimmen zum Prediger hiesiger Gemeinde gewählt.

**Gdewecht.** Von den Bewerbern um die hiesige vacante Pfarrstelle sind zu Probepredigten aufgefordert die Herren Prediger **Aren** (Lübeck), **Senckel** (Schweiburg) und **Brake** (Oldenburg).

**Westerstede.** Am Sonntag wurde die Fahne des hiesigen Turnvereins eingeweiht. Herr Pastor **Barelmann** hielt die Weiherede und der Gesangverein „**Concordia**“ sang einige entsprechende Lieder. Nach der Weihe wurde ein Umzug durch den Ort gemacht und darauf ein Schauturnen veranstaltet, an dem sich auch zum Besuch eingetroffene Brafer Turner beteiligten. Die schöne Feier wird den zahlreichen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

**Berne.** Beim Glasüberschiffen fiel der Köter **B. D. Clausen** aus Weserdeich am Sonntag über Bord und fand seinen Tod in den Wellen.

**Butjadingen.** Der Amtsrath des Amtes Oldenburg hat beim Großh. Staatsministerium den Antrag gestellt auf die Erlassung eines Gesetzes, wonach zum ländlichen Gebrauche und Transporte nur Wagen mit 4zölligem Radfelgenbeschlage Verwendung finden sollen. Der hiesige Amtsrath wird sich über diesen Antrag demnächst gutachtlich zu äußern haben.

**Bremen**, 26. Sept. Ein entsetzliches Unglück passirte heute Morgen 7 Uhr in der Nähe von Rittterhude. Man ist dort mit dem Hammedurchschiff beschäftigt, wobei ähnlich wie am Blockander Deich ein Maschinenschiff eingelegt ist. Die Züge müssen auf einer provisorischen Brücke fahren, und diese Brücke ist nun heute Morgen in dem Augenblick gebrochen, als der Zug hinaufgefahren war. Locomotive und Wagen schlugen um und stürzten in den Fluß, etwa 9 bis 10 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Es ist noch nicht festzustellen gewesen, wie viele Menschen verunglückt oder verletzt sind. Fest steht jedoch, daß zwei Arbeiter schwer und einer leicht verundet sind, einer ist todt und drei werden noch vermisst. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet.

**Vermischte Nachrichten.**

Man kennt das **moderne Leben** und die jungen Leute nicht mehr. Wir Alten haben doch auch manch schweres Päckchen zu tragen, die jungen aber werfen es sammt dem Leben weg wie eine abgebrannte Cigarre. In Berlin schlendert neulich Nachmittags ein junger Herr durch die Kurfürstendammstraße, da ruft ihm eine Stimme zu: „Herrmann, gut, daß Du kommst, ich habe einen Brief für Dich auf dem Tische liegen, komm' herauf und nimm ihn selbst mit!“ Der Rufer war der Referendar **Neumann**, er lag im Fenster und rauchte eine Cigarre. — „Hat es denn solche Eile?“ ruft Herrmann hinauf. — „Ja, es handelt sich um Leben und Tod!“ — „Ich soll wohl das Gruseln lernen?“ — Oben wird das Fenster geschlossen und Herrmann steigt die Treppe hinauf; halb oben hört er einen Schuß und als er in das Zimmer seines Freundes tritt, verzieht sich der Pulverrauch und er sieht seinen Freund in der Sophaecke sitzen mit einer Pistole in der Hand; der Freund hatte sich erschossen. Er war der Sohn eines reichen Gutsbesitzers. Was in dem Briefe stand, ist unbekannt.

Eine **geheimnißvolle Geschichte** wird aus der Gegend von Ellwangen berichtet. Ein Wirth von Heilberg findet nach mehrtägiger Abwesenheit bei seiner Heimkunft seine Frau nicht auf dem Plage. Beim Suchen entdeckt er sie todt im Ofen (deutscher Kastenofen). Dem Befunde nach scheint ein Mord vorzuliegen. Der Körper der Frau fand sich im Kasten des Ofens als eine förmliche, verkohlte Masse vor, an der nur ein Theil eines Fußes erkennlich war. Der Thäter scheint die Ermordete nach und nach weiter in den Ofen geschoben und verbrannt zu haben. Die Ermordete soll einige dreißig Jahre geahlt haben. Ueber den muthmaßlichen Thäter ist noch nichts bekannt geworden.

In einem Garten in Rosenheim wurde ein **Nettig** gezogen, der 2070 Gramm wog, und 32 Personen mehr den Hunger als den Durst stillte. —

Selten gibt es bei uns im lieben deutschen Reiche eine Stadt, ein Dorf, deren Bewohner nicht mit **Umlagen** beglückt wären. Ein solches Glück entbehrt das Städtchen **Klingenberg** am Main. Hier bestehen überhaupt gar keine Umlagen, sondern es muß jeder Bürger überdies noch 90 bis 100 Mark aus dem Stadtsäckel omehmen. (Wenn das bei uns in Oldenburg doch auch der Fall wäre; nehmen wollten wir die 100 Mark schon! Der Sefer.)

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**

Am Sonntag, den 2. October:

- 1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor **Willms**.
- 2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor **Bralle**.

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**

vom 29. September 1881.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
4% Oldenburgische Consoles	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	100	101
4% Jeverische Anleihe	100	101
4% Dammer Anleihe	100	—
4% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4% Brafer Siedlachs-Anleihe	100	—
4% Oldenburger Stadt-Anleihe	100	101
4% Landständische Central-Pfandbriefe	99,70	102,25
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	151,40	152,40
5% Gutin-Lübeker Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	89,10	89,65
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe	100,90	101,45
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
4% do. do. do. von 1878	—	94,95
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
4% do. do. do.	99	100
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	101,75
4% do. do. do.	96,70	97,25
5% Körbisdorfer Prioritäten	102,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Dsnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	117	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustheba)	—	100
(5% Zins vom 1. Juli 1880)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,55	168,35
„ „ London „ 1 Mkr „ „	20,35	20,45
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,20	4,26
Holland. Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

**Anzeigen.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Zum 1. October verlege ich meine Restauration und Wirthschaft von der Donnerstreuherstraße in das neue Großherzogliche Theatergebäude (Tunnel, Foyer und 3. Rang). Mit der Bitte an das hochgeehrte Publikum, mir das bisher stets gezeigte Wohlwollen auch in meinem neuen Wirkungskreise als Theater-Restaurateur bewahren zu wollen zeichne

hochachtungsvoll

**Fr. Humke.**

**Humboldthalle.**

Verkaufe

**6 Flaschen Bier zu 50 Pfg.**

**S. Remmers.**

Humboldtstraße.



empfehl

**Joh. Hoting,**

Alexanderstraße Nr. 11.

**Rossfett,**

verwendbar für Wagen, Maschinen und zur Lederbereitung empfiehlt in vorzüglicher Güte

**J. Hoting,**

Alexanderstr. 11.

Feinsten **Emmenthaler**  
**Holl. Rahm-**  
Gelb. fetten **Holsteinschen**  
Echten **Limburger**  
**Romadur-**  
Pikanten **Harz-**  
**Neuschatteler**  
**Blankenburger**  
Grünen **Kräuter-**  
Ostfr. **Kümmel-**  
Fetten **Edammer**

**Käse**

bei ganzen billiger  
nur in bester Qualität empfiehlt

**Wilh. Stolle,**

Langestraße 20.

**Füllenfleisch**

empfehl in bester Waare

**Joh. Hoting,**

Alexanderstr. 11.

**Otto's**

**Nachweisungs-Bureau**  
befindet sich jetzt **Haarenstrasse**  
**Nr. 16.**

Nachfolger **J. Sellms,**



# Die Original Singer Nähmaschinen

der Singer Manufacturing Co., New-York,

sind heute wie von jeher das Muster und Vorbild für alle unter dem Namen „Singer“, „System Singer“ etc. ausgetobenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die Original Singer Maschinen beständig vervollkommenet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer und praktischen Verwendbarkeit von irgend einer Nachahmung erreicht. Ein 30jähriges Bestehen sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe von mehr als

einer halben Million

Stück erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original Singer Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie.

Die Original Singer Maschinen werden, bei geringer Anzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mark an zu Fabrikpreisen abgegeben, und alte oder nicht brauchbare Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen; Unterricht wird gratis erteilt.

**G. Neidlinger, Oldenburg, Staustrasse 18.**

## Die neuesten Façons

in  
**Winterpaletots, Dolmans, Havelocks, Rädern**  
 und  
**Regenmänteln**

für Damen und Kinder, sowie die neuesten Farben und Muster in **Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Regenmäntelstoffen**, weißen und farbigen **Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Zwischenröcken, Kleiderstoffen** und dazu passenden Besatzstoffen in Plüsch, Moirés und Satins sind sämtlich angetroffen und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

**J. G. Süttemann Nachfolger.**

## H. Syvarth,

14. Georgstraße 14.

Alleiniges Depôt der Königlich Sächsischen Hof-Pianoforte-Fabrik von **Julius Blüthner** in Leipzig und Allein-Verkauf der **Patent-Pianinos** mit Eisenstimmstock aus der Pianoforte-Fabrik von **Th. Mann & Comp.** in Bielefeld.

Das Neueste in

**Hüten und Mützen**

für Herren und Knaben empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

**F. J. Brunotte,**  
 Achternstraße 23.

## G. Brunken,

Haarenstrasse Nr. 50,

empfehlte blau **Dichtgut** Elle 50 Pf., blaugestreiftes **Mittelzeug** Elle 20 Pf., weiße **Leinen** Elle 25 Pf., **Kleiderstoffe** von 15 Pf. an die Elle, **Coating, Flanelle, Parchend** aller Art etc. etc.

## Wollene Strickgarne

in großer Auswahl von 2 Mk. an das Pfund, sowie echt englisches **Maschinengarn, Zwirn, Garn, Band, Krausen, Schlipse, Schleifen, Stulpen, Kragen** etc. etc. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

**G. Brunken,** Haarenstraße 50.

Fertige **Ueberzüge, Hemde, Kittel, Schürzen, Hosens** etc. sind stets vorrätzig bei

**G. Brunken,** Haarenstraße 50.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres **Bankgewölbe** halte ich zur Aufbewahrung von **Werthsachen** bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte **Koffer, Kisten und Packete** sowie offene **Depots**. Bei den mir offen übergebenen **Werthpapieren** be-  
 sorge ich die **Abtrennung der Coupons**, resp. **Einziehung der fälligen Zinsen**, **Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocationen**, sowie die **Beobachtung aller etwaigen Veränderungen**, welche die **Sicherheit der Anlage** beeinträchtigen könnten, und mache sofort **Mittheilung** darüber, wenn nach meiner Ansicht eine **anderweitige Anlage** rätzlich erscheint.

**W. Knost,** Bankgeschäft.

Doppelt gefiebte

**Kukfohlen, Stückfohlen, Schmiedefohlen und Förderfohlen**  
 liefern in bester Qualität zu billigen Preisen.

**Express-Compagnie.**

Druck von **H. Pittmann** in Oldenburg, Wokstraße 25

Feinste **Gothaer Cervelatwurst**, West-  
 pfälische **Kochmettwurst** Nr. 1 u. 2, **Schinken-, Zungen- und Leberwurst**, feine  
 Braunschweiger **Mettwurst**, fl. **Frankfurter Würstchen** empfiehlt in prima Qualität

**W. Stolle,**

Langestr. 20.

## Grosse Auswahl

in  
**Herren- und Knaben-Garderoben.**

Sämtliche Neuheiten in **Buckslyn** und **Paletot-**  
 Stoffen halte in großer Auswahl am Lager, liefere nach  
 Maas in kurzer Zeit prompt und billig.

**H. G. Rensen,** Langenstr. 15.

## Carl Weiss,

**Oldenburg, Ecke der Staustraße und Staulinie**  
 gegenüber der Post,  
 empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren**. Reparaturen werden  
 schleunigst ausgeführt.

NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Zahle sehr hohe Preise für ge-  
 tragene **Kleider und Möbel.**

**H. Heinemann,**  
 21. Haarenstraße 21.

## Baugewerkschule von G. Hermes

in Oldenburg.

Beginn des **Winterkurses** am 2. November 1881  
 Ende am 1. März 1882.

**Sonntäglicher Unterricht** von Morgens 9 bis  
 Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu  
 empfehlen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligt

**G. Hermes,** Chuern 4.

## Loose

zu Gunsten des **Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes**, Hauptgewinn 30,000 Mk.  
 — im Ganzen 10,000 Geldgewinne — Ziehung 11. October  
 1881 — offerirt à Mk. 1,10.

**Ernst Schmidt,**  
 Denerstr. 41.

## Liebig's Fleisch-Extract

in  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfunden empfiehlt

**Wilh. Stolle.**

# Beilage

zu Nr. 117. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“  
vom 30. September 1881.

## Kirchliche Nachrichten.

### Pfarrgemeinde Oldenburg.

#### Verzeichniß

der vom 16. bis 22. September Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

**Getraute:** Stadt: Eduard Klemens, Kaufmann in Teschen, und Johanne Wilh. Sophie Emma Spreen geb. Köster hieselbst. — Landgemeinde: Johann Ottmann Wahnbeck, Schuhmacher zu Nadorst, und Anna Hel. Schwarting aus Moorhausen.

**Proclamirte:** Stadt: Christian Heinr. Ferdinand Markmann, Maurer hies., aus Plön, und Karoline Louise Katharine Stullen hies., Heinr. Nicolaus Schönenberg, Stallbedienter hies., und Herm. Georgine Marianne Friederike Kruse hies. — Landgemeinde: Hinrich Gerhard Behrens, Arbeiter in Ipwege, und Amuth Marg. Ficken, Eghorn.

**Geborne und Getaufte:** Stadt: Anna Margarete Henriette Henjes, Dfenerstr. Bertha Frieda Hermine Burmeister, 2. Kirchhoffstraße. Christine Friederike Maas, Nadorststr. Anna Gesine Hermine Harns, Alexanderweg. Martha Helene Auguste zum Buttel, Nadorststr. Friedrich August Heinrich Suhr, Dfenerchauffee. Antonie Henriette Louise Timpe, Wallstr. — Landgemeinde: Helene Johanne Hilbers, Eghorn Friedrich Gerhard Harns, Eversien. Martha Henriette Hübendesbrunten, Eversien. Heinrich Carl Diedrich Potting, Eversien. Joh. Anton Diecks, Wechloy. Heinrich Gerhard Martin Willers, Bloherfelde. Anna Catharine Marie Paul, Dhmfede. Anna Johanne Kuhlmann, Eversien. Johanne Margarethe Henriette Gollenstede, Nadorst. Anna Sophie Auguste Janssen, Bloherfelde. Johann Heinrich Burckhard Gramberg, Donnerstwee. Wilhelm Christian August Siegfried Friedrichs, Nadorst. — Garnisongemeinde: Fritz Bernhard Johannes und Hermann Albert Heinrich Tauschnitz, Ulmenstraße.

**Beerdigte:** Stadt: Hermann Wilhelm Adolf Lüdeke, Tischler zu Bürgerfelde, 37 J. 9. M. 14 T. Anna Louise Mathilde Drees, Staugraben, 2 J. 13 T. Professor Dr. Konrad Wilhelm Adolf Raun, Georgstraße, 73 J. 7 M. 15 T. Clara Johanne Lina Louise Kofke, Achternstr., 4 M. 16 T. — Landgemeinde: Anna Soph. Theilmann geb. Vogt, Wittwe, Bloherfelde, 80 J. 11 M. 14 T. Anna Johanne Mathilde König, Eversien, 1 J. 5 M. Christiane Johanne Elise Matilage, Dienstmagd, Nadorst, 21 J. 10 M. 16 T. — Garnisongemeinde: Heinrich Rudolf Jacob Bull, Ersajereit, aus Langwarden, 22 J. 9. M. 24 T.

### Pfarrgemeinde Osterburg.

#### Verzeichniß

der im Monat August Copulirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

**Copulirt:** Alexander Schuhmacher, Rangirer, Driel. Fußweg, und Minelde Math. Soph. Weyerbeck, aus Warber Groden. Hermann Anton Lessers, Weichenwärter, Driel. Moor, ein Wittwer, und Johanne Wilhelmine Henriette Dorothee Bertram, geb. Dormann, aus Heinsen. Folkert Berend Dithoff, Arbeiter, Langenwege, und Ida Elise Cathar. Diskus, geb. Eghards aus Detern. Peter Friedrich Schlate, Maurer, Bümmerstede, und Hermine Christine Math. Paradies, daselbst.

**Geboren und Getauft:** Amalie Henri Franzisca Wenzel, Drielate. Adolf Bernh. Fritz Gräf, Ulmenstr. Anna Johanne Christine Kettler, Bümmerstede. Möhlenbrock, todtgeb. Mädchen, Tweelbäte. Gesine Gerhardine Caroline Elise Wübbenhorst, daselbst. Joh. Diedrich Bernh. Henjes, Ulmenstr. Elisabeth Marie Legtmeier, Sandstr. Wilhelm Carl Johann Moses Mehan, Prinzessinnenweg. August Bernhard Urner, st. Eghorn. Friedr. Carl Suhrkamp, Kreyenbrück. Adele Margarethe Adolffine Geute, Kiechhoffstr. Anna Wilh. Wichmann, Tweelbäte. Joh. Diedrich Köfer, daselbst. Frieda Louise Elwisa Wolgast, Langenweg. Anna Elise Gerh. Meier, Tweelbäte. Joh. Friedr. Wilhelm Hinrichs, Driel. Moor. Herm. Hinrich August Kade, Tweelbäte. Georg Heinrich Sünnerbruch, Drielater Moor. Theodor Emil Heinrich August Frels, Drielater Haide.

**Gestorben und begraben:** Anna Marg. Heimberg, Hauswältlerin, Driel. Fußweg, 23 J. 11 M. 6 T. Wittwe Christine Sophie Hinrichs, geb. Meute, Ulmenstr., 54 J. 10 M. 17 T. Möhlenbrock, todtgeb. Mädchen, Tweelbäte. Carl Wilh. Stolle, Seefahrer, Cloppemb. Chauffee, ein Wittwer, 35 J. 29 T. Wittwe Cathar. Elisabeth Pihnsen, geb. Dohm, Wunderburg, erhängt, 82 J. 1 M. 6 T. Ehefrau Wilh. Bernhardine Bernh. Caroline Meyer, geb. Kettler, Cloppemb. Chauffee, 26 J. 6 M. 9 T. Peter Friedrich August Casten, Generalcassirer in

Bremen, 64 J. 5 M. 17 T. Frieda Wilhelmine Caroline Brand, Cloppemb. Chauffee, 4 J. 3 M. 18 T. Wittwe Becke Marg. Haderer, geb. Gloystein, Drielate, 75 J. 2 M. 2 T. Amalie Henri Franzisca Wenzel, Drielate, 1 M. 12 T. Joh. Theodor Bernh. Boltmann, Driel. Haide, 2 M. 19 T. Christian Emil Helling, Sandstr., 3 M. 29 T.

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Zeven	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück	—	—	2.14	11.40	8.40
	(Abfahrt von Köln Morgs.)				
	—	—	2.14	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Zeven	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
	(Ankunft in Köln Nachm. 6.40 9.15 Abds. 7.50 Morg. 8.40)				

## Anzeigen.

Oldenburg.

Langestr. 81

# Struck's Hôtel

im Mittelpunkt der Stadt belegen, ist neu erbaut und bestens eingerichtet.

Dasselbe enthält außer dem großen, freundlichen Gastzimmer ein Billardzimmer, einen, sich insbesondere auch zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten und Versammlungen eignenden großen, schönen Saal nebst Vorsaal und über 20 Logirzimmer. Der Stall, mit Einfahrt von der Langestr. aus, kann bequem 35 Pferde fassen.

Indem ich gute und billige Bedienung verspreche, halte ich diesen, unter obigem Namen schon von früher her bestens bekannten Gasthof einem geschätzten hiesigen sowie auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen.

Achtungsvoll

Aug. Büsing.

# Torfmagazin am Prinzessinweg.

Vom 1. September an:

trockenen **Grabetorf** per Fuder, 20 Hectoliter, zu 5 Mark.

" **Backetorf** " " 20 " " 6 "

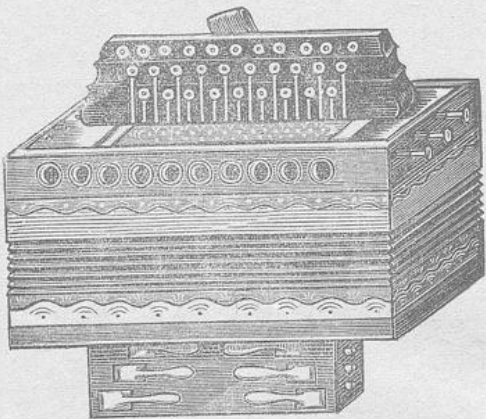
Bei Baarzahlung entsprechenden Rabatt.

**Steinkohlen, Ruß I.**, beste Waare, zu alten Preisen.

## Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

**A. C. Boschen,**  
Schüttingstraße Nr. 8.



## Die Musik-Instrumenten-Fabrik

von

**Franz Kandelhardt,**

9 Schüttingstrasse 9,

empfehl't ihr großes Lager von

**Accordeons**

en gros & en detail.

## Aug. Fischbeck,

**Handelsgärtner,**

Oldenburg, Nadorsterstraße Nr. 16.,

empfehl't alle gangbaren Arten **Toppflanzen**, sowohl was die Jahreszeit in blühenden bietet, wie auch **Blattpflanzen** und von diesen speziell sich zur Zimmerkultur eignende **Palmenarten** in großer Auswahl.

Ferner werden alle Arten **Bouquets** und **Kränze** von frischen sowohl, wie von getrockneten Blumen auf Bestellung angefertigt.

**Trauerbouquets** mit Palmenzweigen, **Trauerkränze** und **Schleifen** sind stets vorräthig oder in kürzester Zeit zu liefern und bemerke noch, daß in der diesjährigen Blumen- und Gartenbau-Ausstellung die von mir ausgestellten Palmen, Bouquets und Trauersachen mit den 1. Preisen ausgezeichnet worden sind.

## Das Uhrengeschäft

von

**Rud. Jäger,**

Oldenburg, Nchternstraße Nr. 6,

empfehl't in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern **Uhren**.

Druck von **Ad. Vittmann** in Oldenburg, Rosenstraße 37.